

### **Kategorie 3 – Verkündigung und Glaubensweitergabe**

jemand wirbt für Fahrbereitschaft für Jesus, wir haben eine Fürsorge Pflicht für die jüngere Generation! Trefft euch doch Mo – Fr, am Sonntag geht es um die Eucharistie.

Erst mal das Wort Gottes zu den Menschen bringen, das ist die Grundlage für die Eucharistie.

Niederschwelliges Angebot für nicht Christen z. B. durch den Chor.

Andacht fällt aus, wenn die 2 Personen die sie vorbereiten nicht können. Wir brauchen mehr ausgebildete Helfer. – Schulungen machen!

Mehr Menschen fördern z. B. für Andachten, auch über den Würzburger Fernkurs. Nicht nur für ein „vergelt's Gott“ arbeiten.

Nach der sonntags Messe sollte man sich einmal im Monat treffen um über das Evangelium zu sprechen. So lernt man sich auch besser kennen.

Wir haben noch nicht kapiert, dass wir als Gläubige den Glauben weiter geben und davon sprechen müssen.

Glauben nach draußen tragen, nicht hinterm Berg halten.

Vergleich mit Freikirche: Dort gibt es viele Jugendliche, die auch in den Gottesdienst eingebunden sind. Bei uns nicht. Die paar, die vor der Firmung da sind, werden kaum angesprochen, und kommen nach der Firmung auch nicht wieder

„Aktion allein bringt es nicht“, Ehrfurcht und Demut müssen wieder stärker betont werden

Wie wecken wir Interesse für unseren Glauben? Werte unseres Glaubens bedenken: Gott lieben, Nächstenliebe

Leben ohne Glauben nicht vorstellbar, dazu gehört die tägliche Bibellektüre

Mitglieder von Kolping, Frauengemeinschaft..., also ein großer Teil der tragenden Gemeinde „schleppen die Leute in die Kirche“

Neuevangelisierung - Als Beispiel für Neuevangelisierung wurde genannt, dass die Versuche gescheitert sind, vor den Chorproben der Kirchenchores Maiandachten und Rosenkranzgebete anzubieten.

Wir versuchen heute, alle mitzunehmen. Früher haben wir auch klare Ansagen gemacht. z. B: früher bei Pfr. X und Pfr. Y: „So geht's, sonst habt ihr Pech gehabt.“ z. B: Kardinal Meisner. Jeder hat sich an ihm gestoßen. Kardinal Woelki zeigt jetzt auch Ecken und Kanten.

Alle Eltern sollen sich mit den Kommunionkindern vorne in die Bank setzen. Damit die Eltern ihre Kinder nicht an der Kirchtüre abgeben, sondern selber mit ihren Kindern in die Messe gehen.

Frage: Wo setzen wir da die Grenze, wenn sie nicht kommen?

Früher klappte das auch nicht so, wie es oft verklärt wird. Da saßen die Eltern auf den Bänken vor der Kirche und warteten, bis das endlich vorbei ist. (Wenn Pfr. X im Anschluss an den Kommunionunterricht die Kinder zum Kreuzweg noch in der Kirche behielt).

Wir sollten Spielregeln festlegen. Den Mittelweg finden. Die Extreme sind beide falsch.

Der Glaube der Kinder steht und fällt mit dem Glauben der Eltern

unehrlich → warum werde ich jetzt in der Not gebraucht, früher wollte man mich doch auch nicht (Frau, Jahrgang 54)

Ich möchte als Ehrenamtliche angeleitet, aber nicht geschickt werden. Ich will mitreden. „Wir als Christen haben eine Botschaft, die wir nicht vermittelt kriegen. Wir alle.“

Jugendliche nach der Firmung abholen, z. B. Reise anbieten, etc. funktioniert nur bei persönlicher Ansprache

Persönliche Ansprache ist sehr wichtig

Hier in Wiedenest passiert viel Positives

Wir müssen uns frei machen von der Person der Seelsorger. Es muss von unten wachsen

Wir müssen Leute begeistern für den Glauben

Frage zu Alphakursen: Wie soll das in die Gemeinde transportiert werden?

Das ist nicht katholisch. Das wesentliche wird in diesen Kursen nicht besprochen (die Eucharistie)

das Katholisch sein ist wichtig, wir haben die Sakramente, die von Jesus eingesetzt wurden

Persönlicher Bericht: Mir fehlt das Wissen um Dinge aus dem Glauben zu erklären; Freude und Infos weitergeben; gegen Kritik verteidigen können

Wunsch, Kirche im Alltag vor Ort (sowohl konkretes Gebäude als auch im übertragenen Sinn) präsent halten (in Schule, Kita ...) durch z. B.: Kinder gestalten Baum und Krippe mit, Firmlinge sollen Andacht gestalten, Glaubensgespräche, ... durch wen?? Frage konnte nicht beantwortet werden

Es darf eigentlich kein Treffen einer katholischen Gruppierung oder Gremiums ohne Katechese geben. Ein kurzer Impuls von fünf bis zehn Minuten würde auf Dauer einen gewaltigen Unterschied ausmachen.

Frage der Gemeindemitglieder: Wie können wir konkret die Priester Entlasten (konkrete Felder sind den Gemeindemitgliedern nicht bekannt)

Generelles Thema: Stärkung der Frauenrolle in der Kirche

Meiner Meinung nach müsste Katechese ein kontinuierlicher Vorgang sein und professionalisiert werden. Bisher werden die Kommunion- und Firmkatecheten auf ihre Aufgabe nicht vorbereitet und auch nicht fortgebildet. Man ist froh und dankbar, Katecheten in ausreichender Zahl gefunden zu haben, gibt ihnen ein Konzept als

Orientierung an die Hand und vertraut im Übrigen darauf, dass es schon irgendwie funktioniert. Aus meiner Sicht eine enorme Verschwendung von Kraft, Zeit und Ressourcen ohne jegliches Qualitätsmanagement. Besser wäre es, einen festen Katechetenkreis für die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung ins Leben zu rufen, der nach Möglichkeit über Jahre Bestand hat, natürlich offen ist für neue Katecheten, dessen Mitglieder sich regelmäßig treffen und austauschen und die fortlaufend aus- und fortgebildet werden. Diese Aus- und Fortbildung könnte sowohl unter Rückgriff auf eigene, vorhandene Qualifikationen stattfinden als auch durch die hauptamtlichen Seelsorger und auch, indem man Angebote etwa auf Diözesanebene in Anspruch nimmt. Eine sinnvolle Ergänzung zur Vorbereitung auf den Sakramentenempfang könnte sein, Patenschaften einzurichten. So könnten etwa Ehepaare und Familien Brautpaare und werdende Eltern in der Zeit der Vorbereitung auf die Eheschließung und die Taufe begleiten und vielleicht sogar darüber hinaus. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Katechesen im Zuge der Vorbereitung auf den Sakramentenempfang allesamt punktuelle Ereignisse sind, außerhalb derer der Einzelne in Bezug auf die Vertiefung seines Glaubens weitestgehend alleine gelassen wird. Früher fand diese Vermittlung in den Familien, in der Schule und in den katholischen Vereinen und Gruppen statt. Heute versagen in den meisten Fällen alle drei.

Beim Besuch der heiligen Messe wird es ein aufs andere Mal augenfällig, dass viele der Gläubigen in Glaubensdingen allenfalls noch über rudimentäre Kenntnisse verfügen. Z. B. werden selbst elementarste Formen der Ehrfurchtsbezeugung etwa vor dem Altar und dem Allerheiligsten im Tabernakel nicht mehr praktiziert oder gar nicht mehr gekannt. Selbst bei Messdienern und z. T. auch Lektoren fällt dies auf. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass vielen gar nicht mehr bewusst ist, was die Eucharistiefeier ist und wer im Tabernakel bzw. auf dem Altar unter uns gegenwärtig ist. Vielleicht macht ein Vergleich zum Sport deutlicher, was ich meine: derzeit kommt es mir, gerade bei der Feier der heiligen Eucharistie, so vor, als wären ausnahmslos alle zur Siegesfeier eingeladen, ohne jemals ein einziges Training absolviert, geschweige denn gespielt zu haben oder auch nur die Spielregeln zu kennen. Das hat nicht einmal Amateurstatus, meisterlich ist es schon gar nicht.

Die Familien benötigen dringend eine Hilfestellung, den Glauben außerhalb der Kirchenmauern in der Familie zu leben, zu vertiefen und diesen Glauben auch an die Kinder weiterzugeben. Mein Vorschlag dazu wäre ein Elterncafe einmal im Monat nach der Familienmesse. Dort könnten die Familien zusammenkommen und sich austauschen. Idealerweise wären diese Treffen verbunden mit einem katechetischen Angebot sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder. Für andere Zielgruppen könnte man Vergleichbares einführen, z. B. einen katechetischen Frühschoppen für Männer u. ä. Überhaupt scheint die Zeit nach der sonntäglichen Eucharistiefeier gut geeignet für Katechesen, da sich die Interessierten nicht einen zusätzlichen Termin unter der Woche frei halten müssen und bereits vor Ort sind. Vielleicht könnte man

auch im wöchentlichen Wechsel Katechesen für unterschiedliche Zielgruppen anbieten.

Ergänzt werden muss die Katechese durch das Gebet. Wer sich zur Weitergabe des Glaubens als Katechet nicht befähigt fühlt, kann die Katechese und insgesamt die Gemeinde durch sein Gebet tragen und stützen. Dazu könnte sich eine eigene Gruppe formieren, in der jeder einzelne sich verpflichtet, diesen Gebetsdienst zu übernehmen. In regelmäßigen Abständen sollte die Gruppe sich treffen, um sich auszutauschen und ihrerseits auch katechetisch unterwiesen zu werden.

Ich bin der festen Überzeugung, dass, wenn wir uns den ersten beiden Punkten (Liturgie und Katechese) wieder stärker zuwenden, es auch im Bereich der Caritas zu Fortschritten bzw. verstärktem Engagement kommt, ist sie doch gelebter, praktischer Vollzug unseres Glaubens. Als Gläubige begegnen wir im jeweils Nächsten Christus selbst.

Die Katholische Kirche in Oberberg Mitte und Engelskirchen ist mit einer Mehrheit gläubiger Christen konfrontiert, die den Gottesdiensten und dem Gemeindeleben fernbleiben und/oder zunehmend auf Distanz gehen bzw. an einen Kirchenaustritt denken. Verfügt das Seelsorgeteam über ein Handlungskonzept, um diese Menschen zu erreichen und im Idealfall wiederzugewinnen?

Generelles Thema: Warum haben wir immer weniger Priester (Ursachen)

Gottesdienstgestaltung: "Augenhöhe" in den Predigten beachten

Kinder / Jugend: Jugendliche zwischen Erstkommunion und Firmung nicht verlieren - was können wir dieser Zielgruppe anbieten?

Mitwirkung als Laien: Welche Möglichkeiten (konkrete Liste) habe ich, mich in der Pfarrgemeinde einzubringen?

Kinder / Jugend: Möglichkeiten der Mitgestaltung in der Kirche / Gottesdienst bieten

Von anderen lernen: Schauen was die anderen bzgl. Laien machen (z.B. die evangelische Kirche)

Katholische Kindergärten und Schulen stärker in der Gottesdienstgestaltung nutzen

Gestaltung: Für Andachten stärker Laien nutzen (Beispiel: 15 Minuten-Andacht auf dem Wochenmarkt -> die Menschen suchen nach mehr Spiritualität)

Die „Mütter“ gehen der Kirche nach Erstkommunion/Firmung (Katecheten) -> wie können wir dieses Potential stärker nutzen?

Religiöse Gespräche für Ältere anbieten

Gebetsgruppen bilden -> Beten um neue Berufungen

Rorate-Messe als Marienmesse durchführen (dienstags)

großer Aktionismus z. B. der Brief auch noch in der Adventszeit... „Pastoraler Zukunftsweg“ ich kann es nicht mehr hören! Die Größte Waffe ist das Gebet! Mehr beten! Wie Mose können wir nur Werkzeug sein in dem wir wie er den Stock über das Wasser halten.

Warum beten die Priester als Vorbilder nicht den Rosenkranz mit der Gemeinde freitags vor der Messe? Das Vorbild des Hirten fehlt!

Vielleicht ist eine Idee, die viele Gedanken (Gebet ; Seelsorger....) in sich vereint, wenn Oberberg-Mitte seine Situation der Mutter Gottes vorbringt und ein Jahr des Rosenkranzgebets ausruft (gerne auch zwei Jahre) An jedem 1. Sonntag (+ Samstag) im Monat wird in allen Kirchen vor den hl. Messen der Rosenkranz gebetet ; es könnte ein „offizieller Aufruf“ des Seelsorgeteams erfolgen und die Ortsausschüsse setzen es um.

Unterstützt die Schulen bzgl. Religiöser Arbeit

Wenn die Nightfever-Messen (+ Anbetung) mal auf Samstage gelegt werden sollten wären die Filme über Fatima oder Vorbilder im Glauben (Kolping) vielleicht etwas für die Jugendlichen/Firmlinge?!?